

Man muß dabey nicht blos die Absicht haben, seinen Verstand mit Erkenntniß zu schmücken, sondern vornemlich sein Herz zu bessern, und sein Verhalten gehörig einzurichten. Was muß man bey dieser Bemühung zur Absicht haben?

Nicht diejenigen, die das Gesetz blos hören, sind vor Gott gerecht, sondern die das Gesetz thun, wer den gerecht seyn. Röm. 2, 13.

Zwentes Capitel.

Von der natürlichen Religion.

Die ganze Religion gründet sich auf die Wahrheit, daß ein Gott ist, der uns und die Welt erschaffen hat, und von dem unsere ganze Glückseligkeit abhängt. Welches ist die Grundwahrheit der Religion?

Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergeltter seyn werde. Hebr. 11, 6.

Gott hat sich uns durch die Vernunft zu erkennen gegeben: daraus entsteht die natürliche Religion. Wie hat sich Gott allen Menschen zu erkennen gegeben?

Daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offener. Röm. 1, 19.

Das Licht der Vernunft lehret uns, daß ein Wesen seyn muß, das nothwendig, ewig und die erste und hinlängliche Ursache von allen Dingen ist, und dieses Wesen ist der einige und wahre Gott, den wir anbeten. Der Glaube der Existenz Gottes ist für den Verstand und das Herz des denkenden Menschen wahres Bedürfnis. Wie führet uns die Vernunft zur Erkenntnis eines Gottes?

4 Erster Theil. Zweytes Capitel.

Der Herr ist der lebendige Gott, der ewige König. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. Jerem. 10, 10. 12.

Wie lehret
und die Be-
trachtung
der Welt,
daß ein
Gott sey?

Die Betrachtung der Welt, die Ordnung, die Schönheit, die Verbindung, die mannigfaltigen Absichten der Dinge lehren uns, daß ein verständiges, weises, gütiges und allmächtiges Wesen sey, das die Welt geschaffen und so eingerichtet hat, wie sie wirklich ist. Z. E. die Sonne ist gegen die Erde weder zu groß noch zu klein, weder zu nahe noch zu weit entfernt. Die Richtung der Erde gegen die Sonne und ihre Bewegung um dieselbe ist so beschaffen, wie es das größte Wohl aller Lebendigen erfordert. Sonne, Mond und Sterne gehen nach dem genauesten Zeitmaaß auf und unter.

Die Jahreszeiten sowol als Tag und Nacht wechseln beständig und ordentlich mit einander ab.

Die Gliedmassen der Menschen und Thiere sind auf das künstlichste geordnet; keines ist unnöthig oder überflüssig; jedes nimmt die schicklichste Stelle an dem Körper ein; jedes trägt das Seinige zur Erhaltung und zum Besten des Ganzen bey.

In allen Gewächsen und Blumen findet man die größte Kunst, Ordnung, Mannigfaltigkeit und Schönheit.

Ein jedes lebendiges Geschöpf findet, was zu seiner Unterhaltung nöthig ist.

Die Triebe der Thiere sind eben so mannichfaltig als sicher und bewundernswürdig.

Die

Die ganze Natur zeuget von Verstand und freyer Wahl, und nichts vom blinden Zufall.

Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man des wahren nimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt. Röm. 1, 20.

Das Gewissen sagt uns, daß ein Richter ist, den wir fürchten müssen, wenn wir böses gethan haben. Es beunruhiget uns selbst alsdenn, wenn die Menschen unsere Fehler nicht wissen, oder nicht tugendhaft genug sind, um sie zu verurtheilen, oder auch nicht Macht genug besitzen, um sie zu strafen. Diese moralischen Empfindungen und Urtheile setzen, wenn sie gleich erst durch Erziehung und Unterricht entwickelt werden, ein höheres, geistiges Wesen voraus, von dem sie herkommen und auf welches sie sich beziehen.

Die über-
zeugt uns
das Gewis-
sen, daß ein
Gott sey?

Die Heiden beweisen, daß das, was das Gesetz befehlet, in ihren Herzen geschrieben sey, indem ihr Gewissen ihnen Zeugniß giebt und ihre Gedanken sie anklagen oder entschuldigen. Röm. 2, 15.

Das Schöne, das Gute, das Vollkomme-
ne, das in der Welt ist, giebt uns von dem Ur-
heber desselben den Begriff eines vollkomme-
nen Wesens, das alles besitzt, was zur Hervor-
bringung und zur Glückseligkeit seiner Geschöpfe
nöthig ist. Hiob 22, 21. 28.

Was für ei-
nen Begriff
von G o t t e
giebt uns das
Schöne, das
Gute, das
Vollkomme-
ne, das in der
Welt ist?